

THUN MAGAZIN

NR. 3 | JUNI 2026

Stadtentwicklung

Einmalige Chance

SEITE 12

Nistkasten

Ein Platz für den
Wanderfalken

SEITE 14

Kunstmuseum

So entsteht eine
Ausstellung

SEITE 22

Sandra Bitterli

«Thun ist mein
Lieblingsferienziel.»

SEITE 6



«Thun ist meine erste Wahl»

Sandra Bitterli liebt die Thunerseespiele seit ihrer Kindheit. Für die 32-Jährige geht ein Traum in Erfüllung: Die Thunerin wird im Sommer bei allen Aufführungen auf der Bühne stehen, entweder in ihrer Nebenrolle oder als Hauptdarstellerin.

Sie waren elf Jahre alt, als Sie bei einer Probe von «Miss Saigon» zum ersten Mal Musical-Luft geschnuppert haben. Erinnern Sie sich noch an diesen Moment? Das war ein richtiger Schlüsselmoment. In der ganzen Stadt wurde jeweils von den Thunerseespielen gesprochen. Ich wollte sie immer besuchen, aber war noch zu klein. Bei einer öffentlichen Probe auf der Seebühne war ich im Strämu und ging dann zu schauen. Da hat mich das Musicalfieber gepackt, obwohl ich heute weiss, dass die Probe ziemlich unspektakulär war.

Wie ging es weiter? Ich durfte die Seespiele besuchen, damals wurde «Miss Saigon» gezeigt. Und trotz der eher schweren Geschichte war ich total fasziniert. Auf der Bühne stand ein Junge, den ich aus dem Kindergarten kannte. Da kam mir zum ersten Mal der Ge-

danke: Das könnte ich auch machen. Irgendwann war ich alt genug, dass ich mich für den Chor bewerben konnte.

Bevor Sie im Chor waren, waren Sie aber auch hinter der Bühne aktiv? Eine Nachbarin hat mich für einen Sommerjob angefragt. Die Thunerseespiele brauchten eine Ankleiderin. Das hat mir sehr gefallen. Ich war zwar hinter der Bühne, aber doch irgendwie dabei.

Was, wenn es mit der Aufnahmeprüfung an die Musicalschule nicht geklappt hätte? Das frage ich mich manchmal auch. Ich fand die Polizei immer spannend oder etwas im sozialen Bereich. Oder doch Schauspielerin, das wollte ich als kleines Mädchen auch.

Der Entscheid, Musicaldarstellerin zu werden, fiel bei den Seespielen, aber

«Es gibt nichts Schöneres, als das Alpenpanorama mit dem See anzuschauen.»

der Weg dorthin ist lang. Gab es unterwegs Momente, in denen Sie gezweifelt haben? Ja! Als ich das letzte Mal bei den Thunerseespielen war, bei «Dällebach Kari», stand ich zuvor ein Jahr nicht auf der Bühne. Das war hart. Ich begann bereits, Alternativen zu suchen. Ganz spät im Winter – normalerweise sind die Rollen längst verteilt – konnte ich dort für jemanden einspringen.

Sie waren als sogenannte Swing engagiert und haben acht Positionen im Ensemble einstudiert.

Die Seespiele waren einer der ganz grossen Träume, deshalb habe ich mich enorm gefreut, als Profi auf der Bühne zu stehen. Diese Freude wurde etwas getrübt, weil ich «nur» der Ersatz war und darauf warten musste, bis jemand ausfällt. Am Schluss stand ich zehnmal auf der Bühne.

Im diesjährigen Musical «Grease» sind Sie die Zweitbesetzung der Hauptrolle Sandy. Ich bin zwar die Zweitbesetzung, aber ich habe zusätzlich noch die Nebenrolle der Frenchie. Sie ist ziemlich das Gegenteil von mir. Diese Rolle zu spielen wird toll. Und natürlich hoffe ich, dass ich auch einmal in die Hauptrolle schlüpfen darf. Mit dieser Ausgangslage habe ich den «Fünfer und ds Weggli».

Viele unterschätzen die Rolle einer Zweitbesetzung. Wie bereitet man sich darauf vor, jederzeit einspringen zu können? Es ist herausfordernd, weil man die Rollen kaum selbst probt. Deshalb notiere ich mir viel während der Proben, wenn ich selber nicht im Einsatz bin. Es gibt Showvideos, die ich schaue. Und ich präge mir alle Positionen ein.

Ist es eher Druck oder eher eine besondere Chance, eine Hauptrolle auf diese Weise zu übernehmen? Beides. Druck, weil man sich nicht so gut vorbereiten



kann. Davor habe ich Respekt. Die wenigen Male, die ich spiele, will ich brillieren. Und gleichzeitig steht das im Lebenslauf, das ist für die Karriere eine Chance.

Viele Darstellerinnen und Darsteller träumen davon, einmal vor dieser Kulisse aufzutreten. Für Sie ist es gleichzeitig ein Heimspiel. Macht das einen Unterschied? Es ist vor allem eine doppelte Freude, weil hier mein Daheim ist und der Ursprung meiner Karriere. Es gibt nichts Schöneres, als das Alpenpanorama mit dem See anzuschauen. Zudem ist das Engagement besonders, weil Familie und Freunde unkompliziert meinen Auftritt besuchen können. Im Ausland ist das mit mehr Aufwand verbunden.

Was macht die Thunerseespiele so besonders? Es ist Arbeit und Ferien gleichzeitig. Das Programm erlaubt es, etwas von der Region zu erleben. Normalerweise spielt man bei Musicals an den grossen Adressen acht Shows pro Woche an sechs Tagen.

Sie leben in Hamburg. Kommen aber immer noch regelmässig nach Thun. Wie ist für Sie das Heimkommen? Ich nutze jede Gelegenheit, heimzukommen, Thun ist mein Lieblingsferienziel. Wenn ich wählen kann, ist Thun immer meine erste Wahl, besonders im Sommer, denn ich liebe die Berge, das Aareböötle und den See. Nirgends fühle ich mich so daheim wie hier.

*Interview: Daniela Lüpold
Bilder: Miriam Kohlmann, zvg*

Zu Grease

Mit Grease präsentieren die Thunerseespiele vom 8. Juli bis 22. August 2026 eines der erfolgreichsten Musicals aller Zeiten erstmals als Open-Air-Musical in der Schweiz. Es erzählt die Sommerliebe zwischen Sandy und Danny, die nach den gemeinsamen Ferien an derselben Highschool aufeinandertreffen und feststellen, dass ihre Welten unterschiedlicher kaum sein könnten.

- 1 Sandra Bitterli am Thunersee.
- 2 Die Musicaldarstellerin bei Dällebach Kari (im Fensterrahmen).
- 3 Geplantes Bühnenbild für Grease.

